

Dieter Müller, 1953 Abiturient in Halle/Saale, über das Verbot der Jungen Gemeinde und den Kampf gegen die KircheAbschrift**Dieter Müller, Abiturient, Tagebuchauszüge aus dem Frühjahr 1953**

Sa., 18. 04. 53: Die gegenwärtige politische Lage ist sehr gespannt. Gestern wurde die Junge Gemeinde für illegal erklärt, also verboten, weil sie angeblich eine „Terror- und Spionageorganisation“ unter christlicher Tarnung darstellt. In Wirklichkeit kann unsere Regierung angesichts des dauernd gesteigerten Betrugs am Volk keinen dulden, der die Wahrheit sagt.

Fr., 08. 05. 53: Gestern fand in unserer Schule ein Abend für Eltern und Schüler statt. Herr B. (unser Mathe- und Physiklehrer) musste einen Text über die Vorgänge an der Oberschule in Naumburg und zum Thema Junge Gemeinde vorlesen. Er hatte einen ganz roten Kopf und hätte sich wohl am Liebsten unter den Experimentiertisch verkrochen. So etwas wirkt besonders eigenartig, wenn man genau weiß, dass jemand das Gegenteil davon sagt, was er denkt. Während Herr O. (unser Klassenlehrer) sprach, erschienen noch zwei „Genossen“. Als es zur Diskussion kommen sollte, herrschte ein eisiges Schweigen, das zermürend auf die Nerven wirkte. Jeder hatte sich einen festen Punkt gesucht, auf den er mit verbissener Miene startete. Wenn ein Vater oder eine Mutter jetzt ein Wort zu diesem Thema gesagt hätte, wäre das gleichbedeutend mit der Entfernung des Schülers von der Schule gewesen.

Mi., 13. 05. 53: Am 11. Mai fand eine FDJ-Überprüfung zum Umtausch der Mitgliedsbücher statt. Es kamen zwei „Genossen“ aus der „Produktion“ und sprachen zum Thema „Generalkriegsvertrag und Junge Gemeinde“.

Do., 21. 05. 53: Der wirtschaftliche „Aufschwung“ macht sich immer mehr bemerkbar. In der HO gibt es heute sogar ein halbes Pfund Butter pro Haushalt für 5 M. Die Schlange vor dem Geschäft wuchs enorm an. Der Kampf gegen die Kirche weitet sich immer mehr aus. Studentenfarrer werden gezwungen auszusagen, dass sie gar keine Christen seien, sondern im Dienst der amerikanischen Spionage stünden. Daraus leitet die DDR-Propaganda das Argument ab, dass es sich nicht um einen Kirchenkampf handele, da die Verhafteten ja keine Christen seien.

Pfingstsonntag, 24. 05. 53: Vor dem Mittagessen habe ich noch zwei Themen für das mündliche Abitur in Geschichte ausgearbeitet. Es kostet wirklich Überwindung, diesen Phrasenquatsch zu lesen, zu schreiben und dann schließlich noch begeistert vorzutragen. Trotzdem hoffe ich, dass mir das gelingt. Heutzutage ist man ja an Derartiges gewöhnt. Eigentümlich ist allerdings, dass die reaktionärsten Leute unserer Schule in den politischen Fächern (also in Geschichte und Gegenwartskunde) die besten Zensuren haben.

Mo., 01. 06. 53: Heute und in den nächsten beiden Tagen habe ich mich auf die Prüfung in Gegenwartskunde vorzubereiten. Das fällt schwer. Denn wie kann man davon reden, dass im Westen Not und politische Verfolgung herrschen, hier aber Wohlstand und Freiheit, wenn jeden Tag 15 000 Menschen aus der DDR zum Westen flüchten? Die Zeiten, denen wir hier entgegengehen, sind bestimmt keine schönen.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Do., 11. 06. 53: „Allzu straff gespannt, bricht der Bogen.“ Das hat auch Moskau erkannt und unserer Regierung befohlen, sofort einen anderen Kurs einzuschlagen. Das Politbüro der SED hat ein Kommuniqué erlassen, worin erklärt wird, dass die gesamte Tätigkeit der Regierung während des vergangenen Jahres falsch war. Ich werde mir den Text besorgen und ihn – der Kürze wegen – gleich hier einkleben.

Sa., 13. 06. 53: Die Sache geht jetzt rapide den Bach hinunter. Ulbricht soll eine starke Abfuhr erhalten haben. Pieck ist in einem Sanatorium des „Staatssicherheitsdienstes“. Die Einwohnerversammlung, die gestern Abend steigen sollte, fiel aus unbekanntem Grund aus. Wie kann man denn auch über heikle Themen diskutieren, wenn die Regierung noch keine Richtlinien herausgegeben hat, wie über den Fall zu denken ist? Ein Mann, der auch vergebens zu der Versammlung gekommen war, sagte: „Jetzt ist der Maulkorb weg, und nun können wir nicht bellen“. Die SED-Bonzen tragen zum Teil schon keine Parteiabzeichen mehr. Die Bevölkerung ist äußerst optimistisch. Das zeigt ein kleiner Vers, der im Volksmund entstanden ist: „Es stinkt an allen Enden, die SED geht ein. Es wird sich alles wenden, bald werden frei wir sein.“

[Quelle: Peter Lange/Sabine Roß (Hg.), 17. Juni 1953 – Zeitzeugen berichten. Protokoll eines Aufstands, unter Mitarbeit von Barbara Schmidt-Mattern im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschlandfunk, Münster 2004, S. 36/37.]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---